

**Quelle** Nürnberg Zeitung vom 26. 08. 2008  
**Seite** 10  
**Ressort** Lokalmeldungen  
**Autor** |  
**Copyright** (c) 2008 Nürnberger Zeitung

# Mehr tun gegen gefährliche Keime in den Krankenhäusern

Betr.: «Die Kliniken wappnen sich»

Gemäß Ihrer Darstellung hätten die Nürnberger Kliniken gemeint, sie würden mit ihrem Hygienepersonal schon genug Maßnahmen, wie z.B. Desinfektion und Reinigung von OP-Gerätschaften, Händen etc. unternehmen, um die Patienten zu schützen.

Diese Maßnahmen reichen aber nicht aus, die Einschleppung resistenter Keime ins Krankenhaus zu verhindern und damit die ständig steigende Anzahl von Todesfällen durch MRSA-Infektionen (Methicillin-resistenter Staphylococcus aureus, ein gegen Antibiotika resistentes Bakterium, Anm. d. Red.) in deutschen Kliniken zu stoppen.

Zur Erkennung von MRSA-Trägern un-

ter den Patienten sollte ein prästationäres Erfassungssystem eingesetzt werden. Das Robert-Koch-Institut hat einen Fragenkatalog vorgeschlagen, mit dem Patienten mit einem wahrscheinlichen MRSA-Besiedlungsrisiko erkannt werden sollen. Wird nämlich ein Patient mit einer MRSA-Besiedlung im Krankenhaus aufgenommen und operiert, können diese Keime in die Wunde gelangen, was besonders kritisch in der Gelenkersatzchirurgie ist.

Entwickelt sich aus dieser Infektion eine Sepsis, ist die Gefahr eines tödlichen Ausganges sehr hoch. Den MRSA-Test nur bei Risikopatienten, zum Beispiel auf Intensivstationen, durchzuführen und dann zu dokumentieren, reicht nach unserer Auffassung nicht.

Ein MRSA-Netzwerk im Großraum Nürnberg-Fürth-Erlangen wäre für alle Patienten sehr wünschenswert, denn bisher handhabt jede Klinik ihre MRSA-Präventionsmaßnahmen nach eigenen Vorstellungen! Prof. Dr. med. Holger Blenk,

Ärztl. Direktor  
der EuromedClinic  
Labor und Zentrum  
für Infektionsmedizin